GESTORBEN

Dave Brubeck, 91. Auf ewig wird der amerikanische Jazz-Pianist mit dem Welt-Hit „Take Five“ in Verbindung gebracht werden, obwohl das Stück aus der Feder seines kongenialen Saxofonisten Paul Desmond stammt. Doch Desmond war nur gelehrig, sein Bandleader Brubeck war der eigentliche Meister ungerader, vertrackter Metren. Wer traute sich schon an einen verrückten 9/8-Takt wie in „Blue Rondo à la Turk“ oder einen schrägen 11/4-Takt, wo doch in der Post-Bebop-Ära der gewöhnliche 4/4-Takt Anklang fand. Aber Brubeck traf mit seinem coolen „West Coast“-Jazz einen Nerv. Das Album „Time Out“ von 1959 war das erste im Jazz, dass sich über eine Million Mal verkaufte. Als nicht rauchender, weder

MARKUS STUECKLIN / AP

Alkohol noch Drogen konsumierender Musiker war Brubeck der Antipol des Klischee-Jazzers, ein Gentleman im besten Sinn. Einer der sich immer für die Welt interessierte, der 1958 auf der Platte „Jazz Impressions of Eurasia“ eine Ode an das „Brandenburg Gate“ schrieb und drei Jahre später an der gerade errichteten Mauer ein Konzert spielte, einer, der zeitlebens modern blieb. Dave Brubeck, dessen Quartett gerade noch von den Lesern des Fachblatt „Downbeat“ zum besten des Jahres gekürt worden war, starb am 5. Dezember in Norwalk, Connecticut.

Berthold Albrecht, 58. Dafür, dass er einer der reichsten Familien Deutschlands angehörte – geschätztes Vermögen rund 16 Milliarden Euro –, machte er wenig Aufhebens um sich. Das gehört zur DNA der Familie, war Berthold doch der Sohn von Theo Albrecht, einem der zwei Aldi-Gründer. Bis auf die rund 2500 Filialen von Aldi-Nord ist so ziemlich alles unsichtbar an dieser Firma, das gilt auch für die handelnden Personen. Berthold Albrecht saß neben seiner Mutter Cilly im Vorstand der Aldi-Nord-Eigentümerin „Markus-Stiftung“, er half ein wenig beim Aufbau des USA-Geschäftes, sonst aber spielte er kaum eine Rolle im Unternehmen. Vielmehr widmete er sich seiner Frau sowie den fünf Kindern und frönte seinem Hobby, den Oldtimer-Rallyes. Berthold Albrecht starb – wie erst jetzt bekannt wurde – im November.

RICARDO MORAES / AP

Oscar Niemeyer, 104. Der Architekt liebte den Beton, die Moderne, aber nicht das Karge, Asketische – seine Moderne sollte sinnlich sein. Er schuf geschwungene, runde Gebäude, die den Bergen seines Heimatlandes Brasilien nachempfunden waren und „dem Leib der geliebten Frau“, wie er gern betonte. Dächer sollten schwingen, Wände in die Kurve gehen. Niemeyer wurde in Rio als eines von sechs Kindern eines deutschstämmigen Kaufmanns geboren. Bald nach dem Studium arbeitete er mit dem Architekten und Stadtplaner Le Corbusier zusammen, Mitte der fünfziger Jahre bekam er den Auftrag, auf der trockenen Hochebene aus dem Nichts eine neue Hauptstadt zu bauen: Brasília. Vier Jahre hatte er dafür Zeit. Der überzeugte Kommunist wollte eine Stadt erschaffen, in der die Mächtigen neben ihren Angestellten wohnen. Es kam anders: Die Armen hausten in Papphütten am Rand der Metropole. „Architektur verändert nichts“, war damals sein Resümee. Doch er arbeitete weiter, immer im Bewusstsein, dass das Leben, so sagte er, „nur eine Minute“ dauere. Oscar Niemeyer starb am 5. Dezember in Rio de Janeiro.

Boris Breskvar, 70. Er war der Begründer des deutschen Tennisbooms. Dem Entdecker von Boris Becker und Steffi Graf verdankt das Land dramatische Stunden vor dem Fernsehschirm. Im Leistungszentrum Leimen bei Heidelberg betrieb er eine konsequente Nachwuchsförderung, aber er grenzte sich auch ab von überehrgeizigen Tenniseltern und Trainern. Er war eher zurückhaltend, immer freundlich und nie besessen. Neben Becker und Graf führte er auch Anke Huber in die Weltbestenliste. Der aus Slowenien stammende Arztsohn hatte zunächst in seiner Heimat Medizin studiert, bevor er zur Sporthochschule wechselte und dort sein Diplom machte. Der Allround-Sportler spielte selbst im Daviscup, zusammen mit Niki Pilic. 1985 veröffentlichte er ein Buch über seine Zusammenarbeit mit Becker unter dem Namen „Tennis – Wie es Boris Becker bei mir lernte“. Boris Breskvar starb am 3. Dezember in Ljubljana.

HASENKOPF / IMAGO